

## Ihre Meinung ist uns wichtig!

Engagierte Bürger melden sich zu Wort *Von Claudia Deppermann*

**Hier lesen Sie, was Ihre Mitbürger bewegt: Im Stadtteil-Blick schreiben Bewohner aus Billstedt-Horn bereits zum zweiten Mal über Ihre Sicht auf die Entwicklungen im Osten von Hamburg-Mitte. Das Redaktionsteam ist immer offen für neue Mitstreiter und Unterstützung.**

Im Herbst 2008 erschien die 4. Ausgabe der Zeitung „Schau nach Osten“. Zum ersten Mal lag damals der „Stadtteil-Blick“ bei – vier Seiten, die von Menschen aus Billstedt, Horn und Mümmelmannsberg gestaltet wurden und die aus nächster Nähe über die Ereignisse rund um die Stadtteilentwicklung berichtet haben. Auch für diese Ausgabe hat sich ein kleines Redaktionsteam zusammen gefunden, das sich Ge-



Die Stadtteilredaktion: v.l.n.r. Wolfdietrich Thürnagel, Meike Hein, Claudia Deppermann, Michael Fröhlich, Manfred Woinitzky

danken gemacht und diese zu Papier gebracht hat. Die Entwicklungen werden von den Menschen vor Ort

zumeist positiv wahrgenommen – doch manchmal kommt das, was an höherer Stelle geplant wird, an der

Basis anders an. Wir hoffen, dass Sie auch in diesem Stadtteil-Blick Anregungen finden, die Stadtteil-

entwicklung in Billstedt, Horn und Mümmelmannsberg etwas genauer unter die Lupe zu nehmen. Selbstverständlich ist das Redaktionsteam – eine offene und unverbindliche Runde – immer dankbar für Hinweise, Ergänzungen und Berichte aller Art.

Wer Lob oder Kritik loswerden oder selber etwas zum Besten geben möchte, ist jederzeit herzlich willkommen. Zu erreichen ist die Stadtteilredaktion über Claudia Deppermann, Telefon 73 67 10 36, Fax 73 67 10 34, e-Mail: claudia.deppermann@freenet.de.

Mitgewirkt an dieser Ausgabe haben (in alphabetischer Reihenfolge): Oliver Camp, Claudia Deppermann, Michael Fröhlich, Wolfdietrich Thürnagel, Manfred Woinitzky und Heidi Zietz.

## Hat Schilda etwas mit Schildern zu tun?

Freud und Leid der Bürgerbeteiligung *Von Manfred Woinitzky*

**Im Interventionsschwerpunkt Schiffbeker Berg – wie in anderen Bereichen auch – ist Bürgerbeteiligung gefragt. Viele Bürger engagieren sich im Beirat, der Empfehlungen an die zuständigen Behörden ausspricht. Nicht immer werden die Anregungen der Bürger zu deren Zufriedenheit umgesetzt.**

So wurde im Rahmen der Aktiven Stadtteilentwicklung eine Vor-Ort-Begehung mit Behördenvertretern, Politikern und Bürgern durchgeführt, um den Zustand der Rad- und Gehwege sowie der Grünzüge zu erheben. Dabei wurden Ideen und Vorschläge für ein besseres Miteinander im öffentlichen Raum diskutiert. Aus dieser Bestandsaufnahme ergaben sich zwei konkrete Empfehlungen des Beirats, die schlussendlich von der zuständigen Verkehrsbehörde umgesetzt wurden. Doch nicht in jedem Fall war der Schuss auch ein Treffer.

In unserem Beispiel hatte der Beirat angeregt, dass der Radweg im

Horner Brückenweg auf der westlichen Straßenseite für Rechts- und Linksfahrer freigegeben wird, da eine Querung der stark befahrenen Straße Höhe Marshallweg/Letzter Heller sehr gefährlich ist. Unter dem Verkehrszeichen „Radweg“ sollte der Zusatz mit dem bestehenden einen Richtungspfeil durch zwei Richtungspfeile ersetzt werden. Darüber hinaus forderten die Aktiven kurzfristig eine gut sichtbare Markierung des Radweges, da der endgültige Ausbau der Geh- und Radwege nur im Zuge von etwaigen Baumaßnahmen in diesem Gebiet realisiert werden bräuchte.



Der Radweg Horner Brückenweg (oben) und die Straße Am Schiffbeker Weg (unten) – jetzt ohne Verkehrsschild

„Zwei Forderungen auf einmal haben das System offensichtlich ordentlich durcheinander gebracht“, stellte eine aktive Anwohnergruppe aus dem Kreis des Quartiersbeirats eines Tages fest. Zwar haben die Schild(a)er-Wächter ihres Amtes gewaltet, doch nicht im Sinne der Antragsteller. Das Verkehrszeichen „Radweg“ wurde gänzlich entfernt, dafür aber drei neue eingeschränkte Halteverbotsschilder installiert. Mit dem Erfolg, dass sowohl die Straße als auch der Gehweg nun als PKW-Abstellfläche von Langzeitparkern genutzt werden.

Unproblematisch hingegen gestaltet sich die Umsetzung der zweiten Beiratsempfehlung. Gefordert war die Entfernung des Verkehrszeichens „Wohngebiet“ in der Straße „Am Schiffbeker Berg“, damit sich das dort ansässige Kleingewerbe wieder erkennbar darstellen kann. Nach einem Kontakt mit der zuständigen Dienststelle wurde diese Empfehlung richtig umgesetzt.

Fazit: Eine Erfolgsquote von 50 Prozent ist schon mal ein guter Anfang.



# Die Schmetterlinge können kommen

Der neue Grünzug am Schlemer Bach kommt an *Von Heidi Zietz*

Seit nunmehr zwei Jahren arbeitet das Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung des Bezirks Hamburg-Mitte daran, den Grünzug entlang des Schlemer Bachs vom Kombibad Billstedt bis zum Luisenhofstieg zu verschönern. Das brachte uns, die Stadtteilgruppe des BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz), auf eine „bunte“ Idee.

Einen Schmetterlingspfad am Schlemer Bach anlegen – das war unser Plan. Zuerst informierten wir uns über die Bereitschaft seitens des Bezirks, danach bemühten wir uns um einen Zuschuss aus dem Verfügungsfonds, um Blütensträucher und Stauden zu kaufen, die einen guten Lebensraum für Schmetterlinge darstellen. Nach einer ausgiebigen Planungsphase, in der detaillierte Pflanzpläne erstellt wurden, machten wir uns im Herbst und im Frühjahr daran, das zarte Grün in die Erde zu bringen.

Die Pflanzungen vom Fachamt sind sehr naturnah angelegt worden. Schon jetzt kommen in größeren Mengen Knoblauchsrauke, Brombeeren und Brennnesseln vor, die von



Die Stadtteilgruppe des BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz) sorgt für Buntes entlang der Grünanlagen

Schmetterlingen heiß begehrt sind. Teile der Wiesen könnten zukünftig noch etwas bunter und wilder werden. Zusammen mit Anwohnern haben wir verschiedene Gehölze und Stauden hinzugefügt, die für verschiedene Schmetterlingsarten lebenswichtig sind. Das Wissen über die Pflanzen und Schmetterlinge an die interessierte Öffentlichkeit weiter zu geben, haben wir kleine Namensschilder installiert. Darüber hinaus haben wir an der Freizeitanlage am

Luisenhofstieg eine Kräuterspirale gebaut und mit 26 unterschiedlichen Kräutern bepflanzt. Diese müssen noch etwas wachsen, können dann aber auch gern zum Würzen von Salaten und Speisen benutzt werden – und versprühen einen herrlichen Duft.

Die Rückmeldungen auf die Pflanzaktionen waren überwiegend positiv: Wir haben Hilfe beim Gießen erhalten, ein Ehepaar spendete



FOTO: STEG HAMBURG/MBH

Anlagen des Schlemer Parks aufgehoben und uns sehr über die positive Entwicklung gefreut.

Während der Pflanzaktionen haben wir Kontakte zu Anwohnern und Besuchern geknüpft und dabei Erfahrungen gesammelt, wie der Park angenommen wird. Die neuen Wege und Bänke werden tagsüber von älteren Menschen, Hundebesitzern, Eltern mit Kleinkindern, Schülern und in den Abendstunden von Jugendlichen gern genutzt. Gerade die unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten machen den Park interessant – aber auch nicht ganz konfliktfrei. Ältere Menschen haben Angst vor frei laufenden Hunden, nicht jeder Platz ist zum Grillen geeignet, Picknick & Co. hinterlassen ihre Spuren. Wir denken, mit diesen Problemen muss jeder Park fertig werden, das ist irgendwie normal.

Jetzt freuen wir uns darauf, dass sich unsere Pflanzungen entwickeln und die Schmetterlinge in Billstedt eine neue Heimat finden. Wer Lust zum Mitmachen hat, ist herzlich willkommen. Kontakt: BUND Stadtteilgruppe Billstedt, Heidi Zietz, Telefon 731 49 52, und Johanna Vondey, Telefon 732 55 74.

# Bürgerbeteiligung vergessen?

Anwohner ärgern sich über mangelnde Informationspolitik *Von Michael Fröhlich*

Seit fast vier Jahren findet auf dem Schulgelände Oststeinbeker Weg kein Unterricht mehr statt. Die Schule wurde geschlossen. Jetzt wünschen sich die Anwohner klare Aussagen vom Bezirk zur Frage: Wie geht es mit dem Gelände weiter?

Zur weiteren Verwendung des Grundstücks liegt ein interfraktioneller Antrag vor, der am 29. September 2005 von der Bezirksversammlung einstimmig beschlossen wurde. Es geht darin um die „Überplanung des ehemaligen Schulgeländes Oststeinbeker Weg im Zusammenhang mit der familienfreundlichen Stadtteilentwicklung in Billstedt“. Natürlich waren und sind die unmittelbaren Anwohner sehr an den aktuellen und weiteren Planungen für das Gelände interessiert. Denn es ist schließlich wichtig

zu wissen, wer die neuen Nachbarn sein werden!

Mehrere Nachfragen an unterschiedliche Abteilungen des Bezirksamts bezüglich der weiteren Verwendung des Geländes ergaben nur vage und ausweichende Antworten: „Wir stehen noch am Beginn der Planungen“, hieß es oder: „Die Finanzbehörde sucht noch“, etc. Zwei konkrete Aussagen hingegen machten den Anliegern Hoffnung darauf, an den Prozessen beteiligt zu werden: Da das Gebäude nicht weiter als Schule genutzt werden soll, sei eine Beteiligung der betroffenen Anwohner in der öffentlichen Plandiskussion ohnehin notwendig, lautet eine Information aus dem Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung. Und: „Die Anwohner werden bei neuen Entwicklungen und Planungen zeitnah und direkt informiert.“



Ankündigungsschild der Kirche ohne Turm

Bis auf das regelmäßige Training der Polizeihundestaffel war es bis Anfang dieses Jahres auf dem Gelände ruhig. Die Anwohner waren deshalb davon ausgegangen, dass es keine neuen Entwicklungen gibt – schließlich wurde ja auch niemand informiert. Im Februar wurde es jedoch lebhaft. Rege Aktivitäten auf dem Gelände kündigten neue Entwicklungen an. Auf Plakaten am Straßenrand war zu lesen, dass die Kirche ohne Turm in der Aula der Schule an mehreren Wochenen-

den groß angelegte Veranstaltungen durchführen wird. Der Homepage der Kirchengemeinde ist zu entnehmen, dass „bis auf weiteres“ auch alle sonntäglichen Gottesdienste dort stattfinden sollen.

Die Anlieger sind irritiert und verärgert darüber, dass sich das Bezirksamts nicht an seine Zusage, die Bürger über etwaige Entwicklungen zu informieren, gehalten hat. Beim Forum Anfang März haben Anwohner bei den Stadtent-

wicklern nachgefragt und bekamen die zerknirschte Antwort: „Tut uns leid, das haben wir vergessen.“ Und nachgeschoben die Erklärung, dass die Kirche ohne Turm die Aula für ein Jahr angemietet habe. Unbeantwortet blieb die Frage, von wem. Kurz darauf erhielten die Anwohner einen Infobrief der Gemeinde mit dem Hinweis, dass sie die Aula der Schule von der Behörde für Schule gemietet hätte und von März bis Anfang April dort einige Veranstaltungen durchführen würde.

So lobenswert der Brief auch ist, er hat den falschen Absender. Die Anwohner erwarten Beteiligung und Information von den verantwortlichen Behörden – ob nun aus dem Bezirk oder von der Stadt. Genau von dieser Seite ist bis heute nichts zu hören. Das konterkariert insbesondere groß angelegte Bürgerbeteiligungsoffensiven wie die „Zukunftskonferenz“ und das „Forum“.

## INTERVIEW

# Die Sportfüxxe sind los

Die Hamburger Turnerschaft von 1816 will mit Grundschulen in Billstedt-Horn kooperieren

Interview von Claudia Deppermann



Oliver Weinel (oben) und Oliver Camp (unten)

**Die Hamburger Turnerschaft von 1816 – auch bekannt als HT16 – realisiert ab Herbst dieses Jahres ein bundesweites Modellprojekt. Dabei geht es um eine Kooperation zwischen Sportverein und Grundschulen in Billstedt, Horn und Mümmelmannsberg. Stadtteil-Blick hat mit den Projektleitern Oliver Camp und Oliver Weinel gesprochen.**

**Stadtteil-Blick: Das Vorhaben ist ein Novum in der Hamburger Schullandschaft und hört sich sehr vielversprechend an. Was genau plant die HT16?**

**Oliver Camp:** Die HT16 möchte allen Grundschülerinnen und Grundschülern in Billstedt und Horn zusätzlich zum Sport-Unterricht ein attraktives und vor allem sportartenübergreifendes Bewegungsangebot machen. Die Kinder der 1. und 2. Klassen sollen „Sportfüxxe“ werden: Schlau, schnell und gewandt. In einem ersten Schritt kooperiert die HT16 dazu unter anderem mit den Grundschulen Rhiemsweg, Speckenreye, Stengelestraße, Steinadlerweg, Möllner Landstraße und Mümmelmannsberg. Analog zum Motto „Kurze Beine – kurze Wege“ müssen die Kinder dann nicht mehr „zum Sport“, sondern der Sport kommt zu den Kindern.

**Stadtteil-Blick: Was wird den Kindern inhaltlich geboten?**

**Oliver Weinel:** Wir wollen die Kinder in jungen Jahren nicht auf die bestimmten Bewegungsanforderungen einer Sportart beschränken, sondern vermitteln ein „Best of“ vieler Sportarten. Jede Woche neue Herausforderungen und Motivation zum Ausprobieren neuer Bewegungen.

Wir wollen erreichen, dass die Kinder verschiedene Dinge ausprobieren können: Tanzen, Springen, Werfen, Fangen, Balancieren, Turnen. Jedes Kind kann herausfinden, was ihm Spaß macht und wo die besonderen Talente sind.

**Stadtteil-Blick: Was kostet es, ein „Sportfüxx“ zu werden?**

**Oliver Camp:** Die jungen „Sportfüxxe“ werden reguläres Mitglied der HT16 und zahlen den ermäßigten Beitrag – aktuell 12 Euro pro Monat. Eine zusätzliche Aufnahmegebühr wird nicht fällig. Kinder, die schon Mitglied der HT16 sind, haben keine zusätzlichen Kosten, wenn Sie „Sportfüxx“ an ihrer Schule werden wollen. Mit der Mitgliedschaft können die Grundschüler nicht nur das Angebot an ihrer Schule nutzen, sondern alle Jugendangebote der HT16. Günstigere Beiträge gibt es für Familien mit mehreren Kindern oder sportlich aktiven Eltern in der HT16.

**Stadtteil-Blick: Viele Familien in Horn und Billstedt haben wenig Geld und können sich eine Vereinsmitgliedschaft nicht leisten.**

**Oliver Weinel:** Das wissen wir. Wenn das der Fall ist, helfen die HT16 und die Grundschulen dabei, dass der Mitgliedsbeitrag von der Hamburger Sportjugend übernommen wird. Kein Kind wird wegen finanzieller Gründe fernbleiben müssen.

**Stadtteil-Blick: Ist ein solches Konzept einmalig in Deutschland?**

**Oliver Weinel:** Nein. Dass sportartenübergreifende Bewegung in jungen Jahren wichtig ist, weiß die Sportwissenschaft seit fast 20 Jahren. Die Hamburger Grundschullehrpläne für das Unterrichtsfach Sport sind entsprechend gestaltet. Das haben wir uns nicht selbst ausgedacht. Die schwäbischen Turnvereine haben vor fast 25 Jahren die ersten „Kinder-SportSchulen“ gegründet und einen Grundstein für das Konzept der „Sportfüxxe“ gelegt. Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen gibt es in Hamburg seit mehr als zehn Jahren und die Rahmenvereinbarung zur Sportlichen Ganztagsförderung zwischen Hamburger Sport-Bund und der Behörde für Schule und Berufsbildung seit knapp drei Jahren.

**Stadtteil-Blick: Die HT16 wurde bereits im vergangenen Jahr für Ihre Schul-Kooperationen mit dem Deutschen Schulsport-Preis ausgezeichnet, worin besteht die Einzigartigkeit der „Sportfüxxe“?**

**Oliver Camp:** Neu und einzigartig sind die Kombination der vorhandenen Bausteine durch die HT16 und das Ziel, flächendeckend mit allen zukünftigen Primarschul-Standorten in unserer Region zusammen zu arbeiten. Bei dem Wunsch, eine selbstlernende und sich entwickelnde Organisation

aufzubauen, unterstützt der Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg die „Sportfüxxe“ mit wissenschaftlicher Begleitung. Da die HT16 seit mehreren Jahren bereits mit Ganztags-Grundschulen in Wilhelmsburg und Rothenburgsort kooperiert, ist unser Verein reich an Erfahrungen. Die Kooperation mit der Grundschule An der Burgweide in Wilhelmsburg/Kirchdorf-Süd wurde als vorbildlich ausgezeichnet, doch konzeptionell sind die „Sportfüxxe“ noch gelungener.

**Stadtteil-Blick: Was war bei der Planung bisher die größte Schwierigkeit?**

**Oliver Camp:** Die Tatsache, dass so viele Schulen das Konzept möglichst schnell umsetzen wollen, bringt unseren Verein an die Grenze dessen, was mit ehrenamtlicher Organisation zu erreichen ist. Deshalb haben wir Mittel bei der Aktiven Stadtteilentwicklung eingeworben, um die Organisation zum Laufen zu bringen. Vor allem im Hinblick auf die langfristige Ausrichtung der „Sportfüxxe“ ist eine verlässliche Betreuung der Kooperationspartner und Mitwirkenden notwendig, damit sich diese auf den Sport mit den Kindern konzentrieren können. Insgesamt überwiegt aber die Freude, dieses Projekt mit so viel Unterstützung aus den Schulen umzusetzen.

**Oliver Weinel:** Angesichts der vielen Chancen die das Projekt bietet, gilt bange machen nicht. Die bisherigen Rückmeldungen von Elternräten, Lehrern und Sportfachleuten stimmen alle mit den „Sportfüxxen“ in Kontakt stehende sehr zuversichtlich, dass der Ansatz ein beispielloser Erfolg wird. Wer in der Sportstadt Hamburg etwas Neues finden will, für den gilt ab September: Schau nach Osten!

Kontakt: Hamburger Turnerschaft von 1816, Sievekingsdamm 7, 20535 Hamburg, Tel. 25 17 49 21, www.ht16.de.



Junge Sportfüxxe beim Kampfsport-Training



FOTO: CLAUDIA DEPPERMANN

Das Einkaufszentrum Mümmelmannsberg: nicht sehr schön und unbelebt

# Wiederbelebung in weite Ferne gerückt

Das Einkaufszentrum Mümmelmannsberg liegt brach – kein Neuanfang in Sicht *Von Wolfdietrich Thürnagel*

**Ende März 2009 wurde das leer stehende Einkaufszentrum Mümmelmannsberg – mal wieder – versteigert. Die HLG Vermögensverwaltung stand als einziger Bieter bereit und erhielt den Zuschlag.**

Für 7,5 Millionen Euro kaufte der Investor den Komplex mit drei zwölfgeschossigen Hochhäusern, 264 Wohnungen und einer Ladenzeile mit rund 40 Geschäften. Kein Grund zur Euphorie für die eingefleischten Mümmelmannsberger, die das Zentrum seit nunmehr 27 Jahren den Bach hinunter gehen sehen. Schon bei der Erbauung im Jahr 1972 gab es Hindernisse, die

den Bewohnern seltsam vorkamen. Die Arztpraxen und die Klinik wurden erst nach umfangreichen Pleiteandrohungen und dem Einsatz der Stadt nachgerüstet. Damals war die Ladenzeile gut gefüllt: es gab eine Sparkasse, zahlreiche Fachgeschäfte, Restaurants, eine Seniorenwohnanlage, eine Altentagesstätte und einen Massagesalon.

Das Zentrum wurde als günstiges Abschreibungsobjekt unter anderem von der Haspa genutzt. Nachdem die Abschreibungsperiode von zehn Jahren verstrichen war, zog sich die Haspa zurück und baute einen neuen Standort in der Nähe der U-Bahn, wo sie sich noch heute befindet. Zum gleichen Zeitpunkt stand fest, dass die Stadt den Ausbau

des Billstedt-Centers unterstützen würde. Das Wohl des Zentrums in Mümmelmannsberg stand nicht mehr auf der Tagesordnung. Die Ladengeschäfte verschwanden wie umfallende Dominosteine. Als vorletztes verabschiedete sich die Post, danach ging auch noch der Obst- und Gemüsehändler.

Bereits wenige Jahre nach Fertigstellung wurde die Immobilie „Zentrum“ erstmals und bis zum heutigen Zeitpunkt mehrfach zum Weiterverkauf angeboten. Mal kaufte eine Gesellschaft, die schwedisches Kapital verwertete, das Objekt, ein anderes Mal war es amerikanisches Kapital, das nach Mümmelmannsberg fließen sollte – wohl gemerkt immer mit den entsprechenden

steuerlichen Vergünstigungen. Der Nutzen für die Bewohner war zu jedem Zeitpunkt gleich null, denn investiert wurde nicht. Private Anbieter kamen erst zum Zuge, als mit steuerlicher Abschreibung nichts mehr zu machen war. Dann wurde die Stadt – also die Steuerzahler – ins Geschäft gebracht: Die Ansiedelung sozialer Dienstleistungsstellen sollte die Zuwendungen fließen lassen. „Alles nur Strohfeuer“, urteilen Insider. Heute haben sich Job-Center und Sozialamt eingerichtet, wo einst eine bunte Einzelhandelsmischung angesiedelt war. Billardcafé, Imbiss, Bäcker, Computerladen, Lottoladen, Fitnesscenter, Kulturclub und Trinkhalle gehören zu den letzten Überlebenden. Ansonsten besteht die als pulsierendes Zentrum für

20.000 Menschen geplante Fläche aus leeren Ladengeschäften in Fußballfeldgröße.

Nach der jüngsten Insolvenz des Zentrums aus dem Jahr 2008 und dem verpassten Einstieg der Hamburger Regierung ist die mögliche Wiederbelebung in weite Ferne gerückt. Und das, obwohl ein wirtschaftliches Handlungskonzept auf dem Tisch lag. Die neuen Eigentümer haben derart günstig eingekauft, dass sie dem aktuellen Bestand noch ein Plus erwirtschaften können. Das mag ja schön sein für den Käufer, ist jedoch bitter für das Quartier und die Menschen, die so gern hoffen würden.

# Der Kampf um den Selbsterhalt ...

... und der Wunsch nach verbindlichen Strukturen und Verstetigung *Von Claudia Deppermann*

**„Ich sach’ mal“ – so beginnen Kolumnen zu Themen, die die Menschen bewegen. Auch ich würde die zweite Ausgabe des Stadtteil-Blick gern dazu nutzen, um ein Thema anzusprechen, das mich in den vergangenen Wochen umgetrieben hat: der mühsame Kampf vieler Initiativen um den Selbsterhalt und die Frage, wie das eigentlich zu der Forderung nach Verstetigung passt.**

Liest man das Entwicklungskonzept Billstedt-Horn, gehören Beteiligung, Zusammenarbeit und Vernetzung zu den übergeordneten Forderungen in nahezu allen Bereichen. Das ist auch gut und richtig so, denn viele Projekte wurden im Hamburger Osten bereits angesprochen, die Potentiale sind vorhanden und das gemeinsame Ziehen an einem Strang bringt die Prozesse voran. Wären da nicht die berühmten Projektgelder, die es zu beantragen

gilt, um Dinge durchführen zu können. Denn längerfristige Finanzierungsmodelle scheint es nicht mehr zu geben. Der Staat möchte sich nicht festlegen, will die Kreativität etwaiger Zuwendungsempfänger anregen und sicher gehen, dass niemand in Lethargie verfällt.

Leider entpuppt sich der Kampf ums Überleben oft als Fulltime-Job. Wer nicht pfiffig genug ist – oder nicht genug Zeit hat –, um das Kleingedruckte im Förderdschungel des Bundes oder der EU zu studieren, läuft Gefahr, plötzlich ohne Etat dazustehen. Handelt es sich um Projekte, die sich im Bereich von Beteiligung und Vernetzung bewegen, ist das besonders fatal: Denn dann droht den frisch angestoßenen Prozessen das Aus. Bestenfalls werden die Karten neu gemischt und das Kind erhält einen anderen Namen oder neue Strukturen. Mit Verstetigung hat das in der Regel nichts zu tun. Neue Antragsteller müssen sich im Zweifel von ihren Vorgängern abheben. Schlimmstenfalls wird das Rad neu erfunden.

Zwei Beispiele: Seit 2002 arbeitet das Billnetz daran, die Bildungslandschaft im Hamburger Osten zu verbessern und damit die Chancen der Bewohner zu erhöhen. Die Methode: Aufbau von Vernetzungsstrukturen, Durchführung von Aktivitäten, Hilfestellung für die Einrichtungen vor Ort. Nach vier Jahren endete die vom Bund geförderte Durchführungsphase. Für die Verstetigungsphase gab es einen Nachschlag bis Ende 2008. Seit Mai dieses Jahres arbeitet das Billnetz-Büro in der Billstedter Hauptstraße 97 mit einer Notbesetzung. Und das, obwohl gerade diese Vernetzungsarbeit im Entwicklungskonzept gefordert wird. Mit dem Zuschlag



HoG'smittkids beim Kampfsport

seitens des Bezirks Hamburg-Mitte, in den kommenden drei Jahren die Koordination der Bildungs- und Gesundheitsaufgaben in Billstedt und Horn zu begleiten, ist zumindest das Fundament für die Weiterarbeit gelegt. Allerdings müssen darüber hinaus wieder zusätzliche Mittel eingeworben werden. Das Billnetz ist also erst einmal mit einem blauen Auge davon gekommen – bis zur nächsten Krise?

Auch das Beteiligungsprojekt „Horner Geest Nachmittagskinder - HoG'smittkids“ liegt voll im Trend. Seit drei Jahren organisiert es Förderangebote am Nachmittag für Schulkinder aus Billstedt und



Das Team vom Billnetz

Horn: von der Hausaufgabenhilfe bis hin zur Mädchenarbeit. Die „HoG'smittkids“ tun genau das, was im Entwicklungskonzept gefordert wird: Sie tragen dazu bei, dass Kinder aus Billstedt und Horn bessere Bildungschancen erhalten. Finanziert wurde das Projekt bislang über die BürgerStiftung Hamburg, die jedoch aufgrund ihrer Statuten keine dauerhafte Finanzierung gewährleisten kann. Lange Zeit musste der Projektträger um eine verlässliche Anschlussfinanzierung bangen, damit die Arbeit nicht eingestellt und nach ein paar Monaten unter neuer Flagge wieder aufgebaut werden muss. Nach Bemühungen seitens des Bezirks ist die Fortführung des Projektes durch das Bundesförderprogramm „Soziale Stadt“ vorerst für die kommenden drei Jahre gesichert.

Ich finde, wenn sich Projekte bewährt haben, dann sollten sie auch gesichert weitergeführt werden. Das erspart allen viel Mühe und macht das Arbeiten effizienter.

FOTOS: CLAUDIA DEPPERMANN